Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — **Einzelnummer 20 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 154. Bromberg, Mittwoch den 8. Juli 1925. 49. Jahrg.

Die Fahrt nach dem goldenen Vließ.

Der „Köln. Ztg." wird am 1. Juli von ihrem Warschauer Berichterstatter geschrieben:

„Je mehr die polnisch-jüdischen Ausgleichsverhandlungen sich ihrem Ende nähern, um so deutlicher wird es, wozu sie eigentlich dienen sollen. Mindestens die Rechnung der polnischen Regierung tritt dabei klar zutage. Ihr geht es nämlich um Folgendes:

Nach vielen Mühen gelang es dem polnischen Gesandten in Washington im Februar d. J., eine polnische Finanzanleihe in den Vereinigten Staaten zustande zu bringen. Das Geschäft übernahm die Neuyorker Firma Dillon, Read u. Co. Der Vertrag, den sie auf dem Neuyorker Finanzmarkt unterzubringen sich anheischig machte, belief sich auf 50 Millionen Dollar. Doch war ihr der Schuldner nicht ohne weiteres für den ganzen Betrag gut. Sie sagte daher zunächst nur zu, 35 Millionen aufzulegen; für den Rest behielt sie sich eine Option bis zum 1. August dieses Jahres vor.

Dillon, Read u. Co. haben Wort gehalten. Der erste Satz der Anleihe, 35 Millionen, wurde aufgelegt und untergebracht. Der Vermittler sind dabei nicht zu kurz gekommen. Denn die Bedingungen, die sie der polnischen Regierung stellten, waren folgende:

Die Vermittlerfirma übernahm die Titel zu 86 und gab sie zu 95 ab. Das machte bei 35 Millionen buchmäßig 3 150 000 Dollar —, als Provision gewiß nicht schlecht. Die polnische Regierung aber erhielt statt 35 Millionen nur 86 v. H. dieser Summe, und selbst diesen Hundertsatz nicht vollständig, sondern vermindert um die erste Halbjahrszinsrate, berechnet zu 8 v. H. vom Nennbetrag und auf den Jahresanfang zurückdatiert. 86 v. H. von 35 000 000 macht 30 100 000; davon gehen ferner ab 1 400 000 als erste Halbjahrszinsrate, Rest: 28 700 000. Aber noch nicht genug! Polen mußte sich auch noch verpflichten, seine Schuldtitel zum Kurse von 105 für nominal 100 einzulösen. Es hat 28 700 000 Dollar erhalten, zurückzuerstatten muß es 36 750 000. Die nominal ausgesprochenen Zinsen erhöhen sich dadurch tatsächlich von 8 v. H. auf 12 v. H.

Die vermittelnde Firma hatte, wie man sieht, keinen Grund, sich zu beklagen. Dennoch scheint sie nicht zufrieden zu sein. Ist sie über die Sicherheit des Schuldendienstes beunruhigt? Das könnte ihr natürlich den Geschmack an dem hohen Vermittlergewinn verderben, zumal wenn sie auch selber einige der polnischen Schuldtitel hat übernehmen müssen. Diese Umstände entziehen sich jedoch der allgemeinen Kenntnis. Bekannt hingegen ist dies:

Wir schreiben gegenwärtig bereits Anfang Juli, aber Dillon, Read u. Co. haben bis heute von der Option über die weiteren 15 Millionen Dollar noch keinen Gebrauch gemacht. Im Juni erschien Herr Dillon in Warschau. Also, sagte man, nun wird's. Der amerikanische Geldgeber wurde, versteht sich, aufs Glänzendste aufgenommen; er war Gast des Ministers des Äußern, des Ministerpräsidenten, des Staatspräsidenten; dann reiste er wieder ab. Zunächst besuchte er noch Polnisch-Oberschlesien. Über Berlin fuhr er nach Hause. Seither hat man nichts mehr von ihm gehört. Das heißt, in der Öffentlichkeit nichts. Hätte aber die Regierung eine erfreuliche Nachricht von Herrn Dillon erhalten, so würde sie sie ja wohl nicht geheim halten.

Eine zweite Tatsache, die gleichfalls zu den öffentlich bekannten gehört, betraf den Bevollmächtigten der polnischen Regierung, der seinerzeit den Anleihevertrag mit Dillon und Read vereinbart hat. Der polnische Gesandte in Washington, Herr Wróblewski, erschien unmittelbar nach dem Dillonschen Besuch gleichfalls in Warschau und wurde gleichfalls von den Regierungsleitern empfangen. Er ließ sich auch von Pressevertretern befragen und scheute bei dieser Gelegenheit keine Mühe, das Publikum davon zu überzeugen, daß die Bedingungen der amerikanischen Anleihe gar nicht so schlecht seien. Ob er damit Erfolg hatte? Eine Unterstützung für ihn war es jedenfalls nicht, daß man eine Woche danach durch die amtliche Agentur erfuhr: Herr Wróblewski werde auf seinen Posten nicht zurückkehren. Schlimmer noch war es, daß die bekannten „maßgeblichen Stellen" danach in der Presse erklären, die Verabschiedung Wróblewskis habe in keinerlei Zusammenhang mit der amerikanischen Anleihe gestanden. Das wären dann eine jener Ablehnungen, die eine Arznei darstellen, die den Patienten tötet.

Das Ergebnis ist jedenfalls: Es steht schlecht um den Rest des Anleihebetrages. Wie dringend aber braucht man ihn! Im Zusammenhang mit dem gegenwärtigen deutsch-polnischen Handelsstreit ist es ja genugsam beleuchtet und bekannt geworden, in welcher Bedrängnis sich der Devisenstand der Bank Polski befindet. Man braucht fest auf die noch ausstehenden 15 Millionen Dollar. Man muß sie haben. Also was tun? Da ist man auf einen kühnen Gedanken verfallen. An Stelle Wróblewskis entsendet man nach Amerika einen geschickten Mann. Und zwar wen? Den Minister des Äußern selbst. Graf Skrzyński in Person fährt nun nach dem Goldenen Vließ. Wenigstens den Vorwand dazu hatte Wróblewski noch eingefädelt. Eine international gemachten in den Staaten eingerichtete Gesellschaft, wie es dort deren interessierte wissenschaftliche Gesellschaft, hat ihn, war gewiß genug gewesen, Herrn Skrzyński um einige Vorträge über Polen zu bitten. Das Englische beherrscht der Minister vorzüglich. Und er ist überhaupt ein geschmeidiger Mann, der auch im übertragenen Sinne vieler Leute Sprachen spricht. Vielleicht, meint man in Warschau, würde er's schaffen. Nicht nur — den Vortrag.

Daß Skrzyński wirklich, derb ausgedrückt, eine Ahnung hat, wo Barthel den Most holt, zeigt eben das, wovon wir ausgingen. Es droht Gefahr, daß mit Dillon und Read das Geschäft nicht zustande kommt. Skrzyński rechnet jedoch, es komme vielleicht doch noch zustande, mit Dillon oder ohne ihn, sofern er nur einen archimedischen Punkt für seine Bemühungen auf folgendem Boden findet: innerhalb der jüdischen Finanzkreise Amerikas. Zu diesem Zweck und zu keinem anderen, zum Abschluß einer zweiten polnischen Anleihe in Amerika, braucht Polen im Augenblick den Ausgleich mit seinem Judentum. Diesen Vertrag muß Skrzyński in der Tasche haben, wenn er dafür, was man seine Vortragsreihe in einem wissenschaftlichen Institut genannt hat, gerüstet sein will. Über diese Zusammenhänge war sich der frühere Führer der jüdischen Vertretung im polnischen Sejm, der Abgeordnete Grünbaum, auch vollkommen klar. Und er fragte sich: Nun, und wenn Polen seine Dollars hat? Was wird dann aus dem Vertrag? Wie steht's dann mit dem Ausgleich?

Der Abgeordnete Reich, der Grünbaums Nachfolger wurde, hat diese Zukunftssorgen offenbar nicht gehabt. Und so konnte Skrzyński mit seinem „jüdischen Paß", wie man den Ausgleichspakt im Hinblick auf dessen wahre und nächste Bestimmung witzig genannt hat, seine Argonautenfahrt über den Ozean antreten.

Deutsches Entgegenkommen.

Die Aufgabe des Einspruchs gegen die Liquidation.

Korfantys Berliner Sieg. — Deutscher Wind für Skrzyńskis Segel.

Die deutsche Regierung hat jetzt zwar Kampfmaßnahmen gegen Polen erlassen, die Regierung beabsichtigt indessen nicht, die immer noch im Gang befindlichen Verhandlungen mit Polen abzubrechen, und sie glaubt damit einen Beweis für ihre Verständigungsbereitschaft zu geben. Korfanty, den man in Anbetracht seiner Verdienste um Oberschlesien in Berlin freudig empfangen hat, kann befriedigt nach Hause fahren. Noch freudiger wird Herr Skrzyński seine Reise nach Amerika fortsetzen, da die Aussicht auf eine deutsch-polnische Verständigung das beste Mittel ist, um amerikanisches Gold flüssig zu machen. In der reichsdeutschen Presse wird ausgeführt, warum die von polnischer Seite angebotene Meistbegünstigung im Rahmen eines Provisoriums für Deutschland keinen praktischen Nutzen hat. Zollermäßigungen auf die außerordentlich erhöhten Zolltarife Polens würden gegenüber vier Fünftel der deutschen Wareneinfuhr prohibitiv wirken. Diese Meistbegünstigung würde aber so ziemlich wohl die einzige Gegenleistung Polens sein. Den Kernpunkt der Differenzen bildet bekanntlich die Frage der Kohleneinfuhr. In dieser Beziehung glaubt die deutsche Regierung mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage im Kohlenbergbau nicht weitergehen zu können als bis zu 100 000 Tonnen, zumal da die polnischen Gegenleistungen eben kaum ins Gewicht fielen. Die Polen haben zwar, wie wir jetzt hören, als erste Antwort auf den ihnen überreichten Entwurf eines Provisoriums ihre Kohlenforderungen auf 350 000 Tonnen ermäßigt; die deutsche Regierung hält aber an der Höchstgrenze von 100 000 Tonnen fest.

Dagegen hat die deutsche Regierung auf anderen Gebieten den Polen weiteres Entgegenkommen gezeigt. Sie hat — wahrscheinlich um den Völkerbund über die geplante reichsdeutsche Schützerrolle gegenüber den deutschen Minderheiten zu beruhigen! — **die Forderung einer befriedigenden Erklärung in der Frage der Liquidation zurückgezogen.** Polen hatte bekanntlich versichert, diese Forderung, die es zu unrecht als rein politische ansieht, mit den Wirtschaftsverhandlungen nicht verknüpfen zu können. Und Berlin hat die Warschauer Regierung von dem Fluche des Westmarkenvereins erlöst.

Nachdem Polen ferner in der ersten Antwort auf den deutschen Provisoriumsentwurf erklärt hatte, es müsse außer der Kohleneinfuhr auch die freie Einfuhr von Vieh und Fleisch verlangen, ist die Regierung den polnischen Wünschen auch auf diesem Gebiet entgegengekommen, indem sie sich bereit erklärte, hinsichtlich der Fleischeinfuhr bis zum Herbst den Statusquo zuzubilligen. Da Polen im ersten Vierteljahr dieses Jahres für 20 Millionen Goldmark Fleisch eingeführt hat, bedeutet dies immerhin eine nicht unbeträchtliche Konzession. Die deutsche Regierung hat ferner versichert, daß sie nach Ablauf des bestehenden Zustandes in der Fleischeinfuhr bereit sei, die Einfuhr eines bestimmten Kontingents, über das natürlich noch verhandelt werden müsse, zuzulassen.

Polen hat für nächsten Montag seine Antwort auf die deutschen Vorschläge in Aussicht gestellt. Vorläufig also gehen die Verhandlungen trotz der Kampfmaßnahmen weiter.

Deutsche Gegenmaßnahmen gegen die polnischen Einreise-Erschwernisse.

Berlin, 6. Juli. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß im Zusammenhang mit der gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhandlung mit Polen die Einreise Deutscher nach Polen von der polnischen Regierung außerordentlich erschwert worden ist und praktisch nur in den seltensten Fällen gestattet wird. Diese völlig ablehnende Haltung Polens wird deutscherseits mit entsprechenden Maßnahmen beantwortet werden.

Stresemanns Richtlinien.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, deren Vorsitzender bekanntlich der deutsche Außenminister Stresemann ist, hat neue Richtlinien für den Abschluß eines Sicherheitspaktes aufgestellt, in denen es heißt, die Deutsche Volkspartei stimme der Initiative der deutschen Regierung zu, eine Lösung der Sicherheitsfrage nicht gegen Deutschland herbeizuführen. Sie fordert, daß die in Gang gebrachten Erörterungen in den Grundgedanken des deutschen Memorandums fortgeführt werden unter Ablehnung jeder Hereinziehung der militärischen Bündnispolitik Frankreichs. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sei vor der Räumung der Ruhr und des Sanktionsgebietes sowie der ersten Rheinlandzone undenkbar. Wenn auch der Sicherheitspakt den Versailler Vertrag nicht abändere, so könne doch Deutschland keine Verschlechterung der sich aus dem Vertrage ergebenden Lage hinnehmen. Im Zusammenhange mit einem Sicherheitspakte ergebe sich die Notwendigkeit, die Besetzung und das Rheinlandabkommen den veränderten Verhältnissen anzupassen. Alle Streitigkeiten aus dem Versailler Vertrage, insbesondere auch über die Entmilitarisierung des Rheinlandes sowie über das Rheinlandabkommen müßten einem Schiedsverfahren unterstellt werden. Jede Wiederaufnahme früherer Sanktionsmaßnahmen sei abzulehnen. Die östlichen Schiedsverträge dürfe Deutschland nur als Subjekt seiner Politik in voller Freiheit abschließen. Garantie und Entscheidung über die Verletzung durch Bundesgenossen eines Vertragsteiles sei mit den Völkerbundgrundsätzen unvereinbar. Nur bei Wahrung aller dieser Grundsätze scheine der Deutschen Volkspartei der Abschluß eines Sicherheitspaktes mit Deutschlands Interessen vereinbar.

Böse Buben.

Die Jugenderziehung in Polen.

In frischer Erinnerung sind noch die Revolver- und Bombenattentate während der Reifeprüfung im Gymnasium von Wilna, und schon wieder werden ähnliche, vielleicht noch schlimmere Vorgänge gemeldet, welche die Wilnaer Tragödie noch in den Schatten stellen. Der eine Fall ereignete sich in Rowno in Wolhynien, wo Schüler eines polnischen Gymnasiums **einen Lehrer empfindlich verprügelten,** der ihnen wegen seiner pädagogischen Methoden nicht gefiel. Auf dem Sportplatz in Wilna warf sich ein Gymnasiast auf einen Präfektor und **verletzte ihn mit einem Messer an der Schläfe.** Dieser Tage erhielt der Direktor des Lehrerseminars in Koschmin die Meldung, **daß ein Schüler auf ihn und einen anderen Professor ein Attentat plane,** weil sie beide an seiner Nichtversetzung die Schuld trügen. Der Direktor setzte sich mit der Polizei in Verbindung, die den bezeichneten Schüler festnahm und bei der Leibesvisitation einen geladenen Revolver vorfand. Im Zusammenhang damit wurden zwei andere Schüler aus der Anstalt entfernt.

Einen viel schlimmeren Verlauf nahm ein Überfall, dem in Rowno die Frau eines Gymnasiallehrers zum Opfer fiel. Als die Frau in Begleitung ihres Gatten eine Straße passierte, **gab ein Schüler der 7. Klasse des russischen Gymnasiums einen Revolverschuß ab,** der offenbar dem Gymnasiallehrer galt. **Die Kugel drang der Frau ins Herz und hatte den sofortigen Tod zur Folge.** Der verbrecherische Jüngling wurde sofort verhaftet, erklärte jedoch zu seiner Entschuldigung, daß der Schuß aus Versehen losgegangen sei.

Diese Erscheinungen erinnern schon stark an bolschewistische Schulepisoden, als Delegationen der Schüler die Tätigkeit der pädagogischen Räte kontrollierten und mitunter auch über die Lehrer zu Gericht saßen.

Heute — Abstimmung über das Agrargesetz.

Fortsetzung der Sejmdebatte.

Warschau, 7. Juli. Auch die gestrige Sitzung des Sejm wurde ausschließlich von der Fortsetzung der Diskussion über das Agrarreformgesetz ausgefüllt. Bei der Beratung über den Art. 49 des Entwurfs, der den Umfang der neu zu bildenden Wirtschaften umgrenzt, stellt Abg. **Nader** (N. P. R.) einen Verbesserungsantrag, dahingehend, daß der Umfang von Handwerker- und Landparzellen von zwei auf vier Hektar vergrößert werde. — Abg. **Łuszczewski** (Christliche Demokratie) fordert in besonderen Fällen für Spezialkulturen eine Fläche bis zu 75 Hektar. Abg. **Dzięgielewski** (P. P. S.) stellte den Antrag, daß die neu zu bildenden Wirtschaften 10 Hektar und in einigen Wojewodschaften 20 Hektar nicht überschreiten sollen. — Abg. Makowski vertrat den Standpunkt, daß Parzellen im Umfange von 15 Hektar und auf schlechtem Boden solche von 25 Hektar vollständig genügen würden.

Abg. **Sanojca** (Wyzwolenie) meint, daß der Artikel einen besonderen Titel erhalten müßte, und zwar **„Demaskierung der einzelnen politischen Parteien im Sejm."** Die Rechte wie auch die Piasten rühmten sich oft, daß sie nationale Parteien seien, doch durch Unterstützung dieses Artikels zeigten sie etwas anderes. Der Redner forderte, daß der Umfang der Parzellen für Pfarreien fünf Hektar nicht überschreiten solle. Wenn der Lehrer fünf Hektar erhält, warum solle dann der Geistliche, der unverheiratet ist, nicht mit demselben Quantum zufrieden sein. Sanojca erinnert daran, daß es Bauern gäbe, die keine Pension beziehen und nicht 100 Złoty für ein Begräbnis und 200 Złoty für eine Trauung nehmen, vielmehr nur zehn Finger und vielleicht nur zwei Hektar Land besitzen, trotzdem aber oft Frau und etliche Kinder zu unterhalten haben. Nur in einem Falle könne man eine Wirtschaft im Umfange von 45 ha als berechtigt gelten lassen, und zwar, wenn es sich um **eine Altersversorgung für die Herren Abgeordneten** handelt. Ich kenne Abgeordnete gewisser Parteien, die sich Güter gekauft haben. **Die Parzellierung komme also nicht den Kleinbauern zugute, sondern Abgeordneten und Agitatoren.**

Abg. **Malinowski** (Wyzwolenie) trat gegen die Vergrößerung der Ansiedlungen in Pommerellen bis zu 45 Hektar auf. Man dürfe den Umfang der neuen Besitzungen nicht vom politischen Standpunkt aus betrachten, um reiche Parteigänger der Rechten zu schaffen, viel-müsse dies vom allgemeinen Volksstandpunkt aus behandelt werden, um einer möglichst großen Zahl von Leuten Arbeitswerkstätten zu geben. — Abg. **Kawecki** (Nat. Volksverband) operiert mit viel statistischem Material und sprach sich für die Vergrößerung der Parzellen besonders im Posener Gebiet aus, für das er 45 Hektar in Vorschlag bringt. — Abg. **Chominski** (Arbeitsklub) trat für einen durchschnittlichen Umfang von neun Hektar ein; in den Ostgebieten könnte man den Umfang auf 15 Hektar erhöhen. Auf diese Weise werde man 80 Prozent des polnischen Bodens verteilen können.

Bei der Diskussion über den Art. 50, in dem es heißt, daß die parzellierten Ländereien für die Vergrößerung von Zwergwirtschaften und zur Bildung neuer selbständiger Ansiedlungen Verwendung finden sollen, beantragte der Abgeordnete **Nader** (N. P. R.) die Streichung des Absatzes, der dem Agrarreformminister das Recht gibt, dem Gutspersonal Wirtschaften in anderen parzellierten Gütern zu geben. — Abg. **Szafranek** (Wyzwolenie) ist der Ansicht, daß durch dieses Gesetz die Pächter und die Geistlichkeit bevorzugt werden sollen. Diejenigen, die um den Besitz des Bodens kämp-

fen, würden den Boden nicht erhalten. Redner appelliert an die Bauern der Piastenpartei und vom Nationalen Volksverband, sich diesem Bestreben zu widersetzen. — Abg. **Dzięgielewski** (P. P. S.) betonte, daß dieser Artikel sich gegen die Weißrussen richte und verlangte dessen Streichung. Sollte er angenommen werden, so werde seine Fraktion einen Verbesserungsantrag einbringen, dahingehend, daß die Parzellierung nur zugunsten der ortseingesessenen Bevölkerung durchgeführt werde. — Abg. **Paszczok** (Kommunist) ist der Ansicht, daß durch diesen Artikel eine Pforte geschaffen werden soll, durch die sich die Kolonisierungspolitik hindurchzwängen werde. Diese Politik sei durch die Volksregierung des Herrn Moraczewski begonnen worden und werde heute durch die Sozialdemokraten und von der Wyzwolenie unterstützt. Es gäbe eine einheitliche nationale Front für die Kolonisation. (Vizemarschall Moraczewski unterbrach den Redner und entzog ihm das Wort, als er eine andere Fassung des Artikels vorschlug.) **Für die Streichung dieses Artikels sprachen sich auch Abgeordnete des ukrainischen Klubs, des weißrussischen Klubs und ein Parteiloser aus. Sie forderten, ihn durch die Bestimmung zu ersetzen, daß den Vorzug bei der Bodenverteilung die ortseingesessene Bevölkerung haben solle, und zwar ohne Rücksicht auf Abstammung und Nationalität.** Den letzten Redner unterbrach der Vizemarschall mit der Bemerkung, daß zu den letzten zwei Artikeln bereits 25 Redner gesprochen hätten. Auf den Bänken der Wyzwolenie entstand großer Lärm. Abg. **Smała** (Wyzwolenie) rief dem Marschall zu: Hier ist doch keine Schule, daß man uns kontrollieren kann. Als der Lärm auf der Linken zunahm, wurde die Sitzung für einige Minuten unterbrochen.

Alsdann begann man mit der Diskussion über den Artikel 51, der festsetzt, wer Erwerber von Land oder Garten- und Gemüseparzellen sein kann. Im Sinne dieses Artikels können Land nur Bürger des polnischen Staates erwerben, die sich darüber ausweisen, daß sie imstande sind, selbständige Landwirtschaften zu führen. Von dem Erwerb von Parzellen sollen Leute ausgeschlossen werden, die wegen Verbrechen gegen den polnischen Staat oder wegen Desertion bestraft worden waren, ferner auch diejenigen, **die unter Verletzung des Rechts selbständig fremdes Land in Besitz genommen haben.** Abg. **Pawluk** (Ukrainer) behauptete, daß dieser Artikel durch irgend einen bolschewistischen Agitator geschrieben worden sei, der alle guten Absichten des Gesetzes zunichte machen wolle. Ein anderer Ukrainer forderte die Streichung des Absatzes, der vom Landerwerb diejenigen ausschließt, die wegen Verbrechen gegen den Staat und wegen Desertion bestraft worden sind.

Zu dem Gesetzentwurf wurden bereits mehrere Dutzend Verbesserungsanträge eingebracht. Keine Partei ist mit ihm zufrieden und eine jede würde es gern sehen, wenn die Gegenpartei das Gesetz zu Fall bringen möchte. Die Abstimmung über das Gesetz in erster Lesung soll am heutigen Dienstag erfolgen.

Abd el Krim marschiert auf Fez.

Aus Marokko liegen überaus ungünstige Nachrichten für Frankreich vor. **Die Lage der französischen Truppen scheint sich in bedenklicher Weise zu verschlimmern,** besonders am Ostflügel in der Gegend von Taza. Das Kriegsministerium sah sich in den gestrigen Abendstunden genötigt, in einer amtlichen Mitteilung zuzugeben, daß die Lage ernst sei und daß durch den Abfall einiger Stämme in der französischen Front eine Lücke entstanden sei, durch welche die Trupen Abd el Krims vordringen konnten. Im Zentrum stehen Rifkontingente bereits hinter den französischen Linien. Die französischen Truppen seien jetzt im Begriff, geeignete Stellungen einzunehmen, um den Angriff abweisen zu können. Die Öffentlichkeit dürfe sich durch derartige „unvermeidliche Episoden" nicht alarmieren lassen.

Obgleich dieser amtliche Bericht bereits vielsagend genug ist, enthält er nach Ansicht der „D. A. Z." offensichtlich doch nur einen Teil der Wahrheit. Eine Meldung der Radio-Agentur zählt eine ganze Reihe von Stämmen auf, die sich plötzlich gegen die Franzosen erhoben haben, und stellt fest, daß die Lage von Tag zu Tag ernster werde. Fez und Taza seien bedroht. Die kommunistische „Humanité" spricht bereits davon, daß der Marokkofeldzug zum mexikanischen Krieg für die dritte Republik werden würde. Am bezeichnendsten ist jedoch, daß der heutige Ministerrat, wie Painlevé einem Vertreter des „Matin" erklärte, einen Wechsel im marokkanischen Oberbefehl vornehmen werde, der angeblich in Übereinstimmung mit Marschall Lyautey erfolgen soll. Wie man sich erinnern wird, sind bereits unmittelbar nach der Rückkehr Painlevés aus Marokko derartige Nachrichten aufgetaucht. Als künftiger Befehlshaber der marokkanischen Truppen werden die Generale Weygand, Target oder Guillaumat genannt. Der letztere scheint die größten Aussichten zu haben.

*

Nach einer Meldung des „Matin" wurde auf dem Kommunistenkongreß ein grundsätzliches Einvernehmen über einen eventuellen Generalstreik zum Zeichen des Protestes gegen den Krieg in Marokko und die Gesetze des Ministers Caillaux erzielt. Es wurde beschlossen, von Painlevé entsprechende Ermächtigungen zu ersuchen, um eine Untersuchungskommission nach Marokko zu entsenden.

Die Warschauer Tagung der Völkerbund-Union.

Warschau, 7. Juli. PAT. In der gestrigen Sitzung, die nachmittag 3 Uhr unter dem Vorsitz von Sir Dickens begann, nahm man mit Befriedigung die Mitteilung zur Kenntnis, daß sich in Italien eine Föderation von Völkerbundfreunden gebildet habe, die sieben Vereinigungen umfaßt, u. a. den Verein der ehemaligen Kombattanten. Die Sitzung schloß mit der Diskussion über einen chinesischen Antrag, in dem

Genf als ständiger Sitz der Union-Tagungen

in Vorschlag gebracht wird. Der Vorschlag wurde in folgendem Wortlaut angenommen: In Anbetracht der außergewöhnlichen Vorteile, die Genf bietet, ist sich die Versammlung darüber einig, daß es notwendig ist, in dieser Stadt öfter als bisher Zusammenkünfte zu veranstalten.

*

Die Kommission für Fragen der nationalen Minderheiten des Kongresses der Völkerbundunion beschäftigte sich in ihrer gestrigen Vormittagssitzung mit einem Vorschlag der englischen Delegation. Der erste Teil der vorgeschlagenen Resolution sieht die Sicherung der Öffentlichkeit von Petitionen vor, die durch die Minderheiten an den Völkerbund eingebracht werden, sowie der Öffentlichkeit der Ergebnisse dieser Petitionen. Im zweiten Teil der englischen Resolution heißt es, daß die Minderheitenfragen durch den Völkerbundrat auf einfacherem Wege an den Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag überwiesen werden. Der erste Teil der Resolution wurde einstimmig angenommen, der zweite dagegen begegnete großen Meinungsverschiedenheiten. Mit 43 Stimmen gegen 22 wurde beschlossen, diesen zweiten Teil der Resolution der ständigen Kommission für Minderheitenfragen zu überweisen.

Die **Rechtskommission** nahm u. a. mit kleinen Verbesserungen den Bericht der ständigen Kommission über die Verantwortlichkeit der Staaten auf dem Gebiet von politischen Verbrechen an, die auf ihrem Gebiet verübt werden.

Die **politische Kommission** beschäftigte sich erneut mit der Frage der Emigration und beschloß, diese Frage bis zur künftigen Plenarsitzung zu vertagen. Die Kommission berief ein Komitee, das die Aufgabe haben soll, eine einigende Formel zwischen den von der Gegenseite aufgestellten Thesen zu finden. Der zweite Teil der Sitzung war der Diskussion über das Genfer Protokoll gewidmet.

Die **Propaganda- und Bildungskommission** beriet gestern 1. über die Frage Propagandamittel unter der Jugend, 2. über das Projekt, eine internationale Universität zu gründen, 3. über die Propagandafrage in Schulen, 4. über die Bildungsfrage für Erwachsene, 5. über Anträge betreffend besondere Konferenzen für die Jugendbildung, 6. über den Rapport des Generalsekretärs über die Frage der ehemaligen Kombattanten. Die Kommission hat ihre Tagesordnung bereits erschöpft und wird in der heutigen Plenarsitzung etwa 10 Resolutionen zur Erledigung vorlegen.

Die **Kommission für innere Angelegenheiten** hat ihr Programm ebenfalls erledigt, und ihre Beschlüsse sollen gleichfalls dem Plenum zugehen.

*

Das Arbeitsprogramm der Minderheitssektion
enthält unter anderem folgende Fragen:

1. Die dänischen und die deutschen Minderheiten,
2. bulgarische Minderheiten in der Dobrudscha,
3. Flüchtlinge aus Mazedonien,
4. deutsche Minderheiten in Tirol,
5. katalonische Minderheiten in Spanien,
6. Staatenlosigkeit,
7. die Eingaben der Minderheiten an den Völkerbund,
8. die Vereinheitlichung der Minderheitsgesetzgebung usw.

Die offizielle Eröffnung der 9. Plenarversammlung der internationalen Völkerbundvereine erfolgt am Sonntag.

Franzosen im Elsaß.

Der Präsident der französischen Republik, **Doumergue,** hat gelegentlich des 47. französischen Turnerfestes in Straßburg bei dem Bankett über die Geschichte des Elsaß folgendes behauptet:

„Sie wissen, daß Frankreich ein natürliches Vertrauensvermögen besitzt, Sie, die Brüder aus dem Elsaß und die Bürger aus Straßburg, deren Vorfahren, als ihre Freiheiten vom alten deutschen Kaiserreich bedroht waren, Vertrauen zu Frankreich hatten und sich im 17. und 18. Jahrhundert freiwillig ihm anschlossen, bevor zu Beginn der großen Revolution ihr Patriotismus ihnen das spontane und begeisterte Opfer der provinzialen Privilegien einflößte, die sie bis dahin bewahrt hatten."

Auf diese ganz ungeheuerliche Geschichtsfälschung seitens eines Regierungsoberhauptes, der es wagen kann, den Raub des Elsaß und Straßburgs durch Ludwig XIV. in sein Gegenteil zu verkehren, weisen die „Elsaß-lothringischen Mitteilungen" darauf hin, daß auch ernsthafte französische Geschichtsschreiber stets in geradezu umgekehrter Weise der Wahrheit die Ehre gegeben haben. So schreibt Edouard Petit in seiner Illustrierten Universalgeschichte aller Völker und Länder 1914: „Ludwig dachte nur daran, die Schwäche seiner Nachbarn zu benutzen, um sie auszuplündern. — All die kleinen Herrschaften oder freien Städte im Elsaß wurden gezwungen, ihm zu gehorchen. Die am meisten Aufsehen erregende Aneignung war die von Straßburg, ein einfacher Gewaltstreich und keineswegs eine Réunion von Rechts wegen." Und Edmond Valle „Dix ans de contradictions", Paris 1910, sagt: „Mitten im Frieden riß Ludwig XIV. einige Städte, wie besonders Straßburg, gewaltsam an sich, die er nach dem Dreißigjährigen Kriege noch nicht mit dem übrigen Elsaß erlangt hatte. Durch Turenne ließ er die Pfalz verwüsten." Darum wird es wohl bis heute bei dem bleiben, was der große englische Geschichtsschreiber Thomas Carlyle einst schrieb: **„Keine Nation hat einen so schlimmen Nachbar gehabt, wie Deutschland ihn in den letzten 400 Jahren an Frankreich gehabt hat;** schlimm auf jegliche Art: frech, räuberisch, unersättlich, unversöhnlich und immer angriffslustig."

Ganz eigenartig wirkt dann auch, was der französische Ministerpräsident **Painlevé** bei derselben Gelegenheit über die deutsche Regierung in Elsaß-Lothringen seit 1870 sagte: „Während 50 Jahren waren Sie durch Gewalt einem großen und mächtigen Reiche einverleibt. Dieses Reich ließ Sie teilnehmen an seinem wunderbaren wirtschaftlichen Aufstieg, an seinen großen, von der waghalsigsten Finanz unterstützten Unternehmungen. Es hat Ihnen seine oft brutalen, aber raschen und praktischen Verwaltungsmethoden aufgezwungen. Es hat Ihr Leben neuen Gesetzen und Regeln unterworfen. Was hattet Ihr zu klagen? Bereichert Euch, konnten Euch nach dem berühmten Wort Eure gestrengen Gebieter zurufen. Aber man gewinnt die Seele eines Gefangenen nicht durch Anhäufen von Schätzen in seinem Kerker. Er braucht die Freiheit der Berge und Täler, die Rückkehr zu den Seinigen."

Ob es nicht gefährlich war, die Elsässer an die „glänzende Zeit" der deutschen Regierung zu erinnern, sie, die jetzt schon lebhaft anfangen, Vergleiche zu machen zwischen dem deutschen Einst und dem französischen Jetzt, und beginnen, sich bitter darüber zu beklagen, daß Frankreich, „der Befreier", ihnen ein Recht nach dem anderen nimmt, um Elsaß-Lothringen auf eine bald in Frankreich über die Achseln angeschaute französische Provinz herabzudrücken! Die Geschichte wird einst solche Reden mit ganz merkwürdigen Augen betrachten.

Der lettländische Außenminister über die politische und wirtschaftliche Lage Lettlands

OE. **Berlin,** 6. Juli.

Der lettländische Außenminister Meyerowicz empfing am Sonntag in den Räumen der lettländischen Gesandtschaft Vertreter der deutschen und ausländischen Presse. In einem kurzen Überblick über die Lage Lettlands äußerte sich der Minister zuerst über die eventuelle bolschewistische Gefahr für die Randstaaten. Nach seiner Meinung besteht zurzeit eine solche Gefahr nicht. Die innere Politik sei in Lettland darauf gerichtet, die bolschewistische Bewegung nicht zu legalisieren, eine kommunistische Partei existiere daher in Lettland nicht, alle Organisationen mit bolschewistischem Charakter werden unterdrückt. Die Zahl der Kommunisten, welche in Lettland ein illegales Dasein führen, betrage etwa 300 Personen und sei daher nicht gefährlich. Der Kommunistenputsch in Estland hätte nur dadurch entstehen können, daß der Kommunismus dort als legale Bewegung angesehen wurde. Seit diesem Putsch sei nun aber auch in Estland in der Behandlung der Kommunistenfrage eine Wandlung eingetreten und angesichts der Maßnahmen beider Staaten könne die Lage jetzt optimistisch beurteilt werden. Militärische Aktionen Sowjetrußlands gegen die Randstaaten seien nicht zu erwarten, da die ganze Aufmerksamkeit der Sowjetregierung durch den wirtschaftlichen Wiederaufbau in Anspruch genommen werde.

Die wirtschaftliche Lage Lettlands wird vom Minister günstig beurteilt. Schon vier Jahre habe Lettland ein stabiles Budget. Durch die Erfolge des Budgets seien gewisse Reserven geschaffen worden, welche zur Stabilisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse beigetragen hätten. Die Grundlage des lettländischen Wohlstandes bilde die Landwirtschaft, deren Hebung von der Regierung mit allen Mitteln angestrebt werde. Trotz der ungünstigen Ernte im Vorjahr sei die lettländische Währung nicht gefährdet worden. Die Politik der Regierung ziele darauf hin, durch Abschlüsse von Handelsverträgen mit anderen Ländern zur Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse nach außen hin beizutragen und dadurch die Entwickelung des lettländischen Wirtschaftslebens sicherzustellen.

Sodann kam der Minister auf die Beziehungen zwischen Deutschland und Lettland zu sprechen und erklärte, daß er persönlich an den Verhandlungen über die Regelung der Beziehungen zwischen beiden Staaten teilgenommen habe. Zwischen Deutschland und Lettland besteht ein Wirtschaftsabkommen vom Jahre 1922. Da inzwischen in den deutsch-lettischen Beziehungen neue Momente hinzugekommen seien, sei eine Erneuerung bzw. Erweiterung dieses Abkommens notwendig geworden. Ferner wurde über den Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrages beraten. Aus allen Besprechungen hat sich ergeben, daß für die gegenseitige Verständigung der beste Wille vorhanden ist.

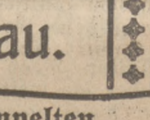
Über die ausländischen Flottenbesuche in Lettland befragt, erklärte der Minister, diese seien nur ein Ausdruck der Höflichkeit der in Frage kommenden Staaten gewesen.

Ferner gab der Minister einige Erklärungen über die lettländische Agrarreform ab. Die Regierung habe die Gründung von 200 000 neuen Wirtschaften in Lettland in Aussicht genommen, von diesen seien 100 000 bereits eingerichtet und hätten sich gut bewährt. Die Entschädigungsfrage sei vom lettländischen Parlament negativ entschieden worden. Das im Herbst zusammentretende neugewählte Parlament werde sich mit dieser Frage nochmals zu beschäftigen haben, über seine Beschlüsse lasse sich aber jetzt noch nichts sagen. Die enteigneten Gutsbesitzer sind hinsichtlich der Entschädigung in drei Gruppen geteilt worden: die lettländischen Staatsangehörigen, die polnischen Staatsangehörigen, die Reichsdeutschen. Außerdem handle es sich in einigen Fällen um Staatsangehörige Finnlands, Italiens und Frankreichs. Die nationalen Minderheiten hätten in der Entschädigungsfrage an den Völkerbund appelliert. Die lettländische Regierung vertrete jedoch den Standpunkt, daß die Agrarfrage eine innerlettländische Angelegenheit sei, welche die Minoritäten als solche nicht berühre. Mit dem Deutschen Reich werde in der Entschädigungsfrage eine Lösung auf vertraglichem Wege angestrebt.

Über die Beziehungen zwischen den baltischen Staaten äußerte der lettländische Minister: Zwischen diesen Staaten herrsche ein gutes Einvernehmen, aber mit dem Abschluß von Bündnissen übereile man sich nicht. Ein Bündnis bestehe zurzeit nur zwischen Lettland und Estland und er glaube nicht, daß eine Erweiterung der Bündnisse erfolgen werde. Doch sei die Politik Lettlands darauf gerichtet, eine Annäherung an Litauen herbeizuführen. Konferenzen zwischen Estland, Lettland und Litauen einerseits und Estland, Lettland, Finnland und Polen andererseits sollen zur Koordinierung der auswärtigen Politik beitragen.

Zum Schluß erklärte Minister Meyerowicz, daß er in Deutschland einen sehr liebenswürdigen Empfang und weites Entgegenkommen gefunden habe. Von Berlin begibt sich der Minister nach Brüssel, Paris, London, Rom und Prag.

Juristische Rundschau.



Keine Aufwertung der rotgestempelten Tausendmarkscheine.

Vor kurzem ist in Deutschland eine Klage gegen die Reichsbank auf Aufwertung von sogenannten rotgestempelten Reichsbanknoten über je 1000 Mark in vollem Umfange abgewiesen worden. Aus der Urteilsbegründung des Reichsgerichts verdienen folgende Stellen besondere Beachtung:

„Der Anspruch des Klägers (auf Aufwertung) ist nicht begründet. Durch § 2 des Gesetzes vom 4. August 1914 ist bestimmt: „Bis auf weiteres ist . . . die Reichsbank zur Einlösung ihrer Noten nicht verpflichtet." Dieses Gesetz besteht noch. Die Ansicht des Klägers, daß nach Beendigung des Krieges und nach Abschluß des Friedensvertrages mit dem Wegfall des Zwecks der Kriegsnotbestimmung auch die Goldeinlösungspflicht automatisch wieder in Wirksamkeit getreten sei, ist unzutreffend. Nach der ausdrücklichen Bestimmung des Gesetzes ist zur Aufhebung ein Akt der Gesetzgebung erforderlich, der durch § 4 des Gesetzes dem Bundesrat übertragen ist. Dieser allein hätte also darüber zu entscheiden gehabt, ob die für den Erlaß des Gesetzes maßgebenden wirtschaftspolitischen Gründe noch fortbestehen. Weder der frühere Bundesrat noch der etwa als sein Nachfolger anzusehende Reichsrat hat diesen Aufhebungsakt bisher vorgenommen, weil, wie ohne Zweifel anzunehmen ist, schwerwiegende wirtschafts- und währungspolitische Bedenken entgegenstehen. Die weitere Geltungsdauer des Gesetzes vom 4. August 1914 ist vielmehr ausdrücklich angeordnet durch § 52 des neuen Bankgesetzes vom 30. August 1924. . . .

Dem Anspruche des Klägers steht aber auch § 3 des Bankgesetzes vom 30. August 1924 entgegen. Dieser bestimmt: Die Reichsbank ist verpflichtet, ihren gesamten bisherigen Notenumlauf aufzurufen und gegen Reichsbanknoten umzutauschen; eine Billion Mark bisheriger Ausgabe ist durch eine Reichsmark zu ersetzen. — Auf Grund dieser Gesetzes vorschrift hat die Reichsbank den Aufruf vom 5. März 1925 erlassen und im Reichsanzeiger und den sonstigen dafür bestimmten Veröffentlichungsblättern bekanntgemacht. . . . Durch § 3 des Bankgesetzes ist klargestellt, daß eine endgültige Lösung sämtlicher Rechtsbeziehungen der Inhaber der bisherigen Noten zu der Reichsbank erfolgen sollte. Dies allein entspricht auch dem Sinne und Zwecke der Vorschrift. § 3 des Bankgesetzes ist auf Grund der gemäß dem Dawes-Gutachten übernommenen Verpflichtungen ergangen, um die Reichsbank auf eine festere Grundlage zwecks Erhaltung der mühsam bisher hergestellten Befestigung der Währung zu stellen und einer neuen Inflation vorzubeugen. Dazu war eine vollständige Lösung sämtlicher Verpflichtungen der Reichsbank aus den alten Noten auf dem angegebenen Wege erforderlich. Die Vorschrift wäre völlig zwecklos und unvollständig, wenn sie sich nur auf die Noten als Zahlungsmittel beschränkte und daneben die Verpflichtung aus den Noten als Schuldverschreibung bestehen ließe. Ein Unterschied zwischen Inflationsnoten und den alten, mit Ausgabedatum vor 1914 versehenen Banknoten ist im Gesetze nicht gemacht worden und sollte auch nicht gemacht werden. . . .

Die in § 31 Bankgesetz neu angeordnete Einlösungspflicht soll erst nach einem dahingehenden Beschluße der Organe der Reichsbank erfolgen. Dieser Beschluß ist wiederum davon abhängig, daß inzwischen sämtliche früheren Banknoten aufgerufen und nach Umtausch vernichtet oder für kraftlos erklärt worden sind. Die Angriffe des Klägers gegen die Rechtsgültigkeit des Gesetzes vom 30. August 1924 gehen fehl. Dieselben Gründe, welche vom 5. Senat des Reichsgerichts in der bekannten Entscheidung vom 1. März 1924 (129/23 V Celle in Jur. Wochenschr. 1924 Seite 461) für Gültigkeit der 3. Steuernotverordnung vom 14. Februar 1924 angeführt worden sind, gelten auch hier."

Hochwassergefahr!

Wasserstand um 12 Uhr mittags: Krakau — 0,36, Zawichost + 3,60, Warschau + 4,48, Plock + 3,70, Thorn + 4,73, Brahemünde + 6,40. **Hochwasser wird heute vor Mitternacht erwartet.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 154.

Bromberg, Mittwoch den 8. Juli 1925.

Pommerellen.

7. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

Zweites Bundessingen deutscher Männergesangvereine Posen-Pommerellen.

In kurzen Zügen haben wir bereits über den erhebenden Verlauf des Bundessingens in Graudenz berichtet. Während jener Stunden im Gemeindehause beim Begrüßungsabend, und am Sonntag nachmittag bei dem Festkonzert im Tivoli-Garten kam der das Ganze leitende Gedanke der treuen Pflege des deutschen Liedes im engeren Rahmen der einzelnen Vereine, wie auch in dem einheitlich-geschlossenen großen Bunde, zu eindringlicher Auswirkung auf die Hörerschaft. Die Sangesbrüder konnten daher am Abend des zweiten Festtages mit Befriedigung auf den schönen und harmonischen Verlauf des Ganzen zurückblicken, gleichsam als einer reichen langsam gereiften Ernte aus hingebender Vorarbeit im Dienste unseres deutschen Volkstums. Wenn, unter diesem Bilde, nicht jedes einzelne Ährenfeld die volle Ausbeute seines Nachbars erreichte, so ist das eine zu selbstverständliche Erscheinung, um etwa das ganze erfreulich helle Bild wesentlich verdunkeln und überschatten zu können.

Den beiden Veranstaltungen sollte ursprünglich ein feierlicher Auftakt in Gestalt einer musikalischen Vesper in der evangelischen Kirche vorausgehen. Davon mußte leider Abstand genommen werden, da von amtlicher Seite gewünscht worden war, daß auf die Mitwirkung von Kräften anderer Staatsangehörigkeit verzichtet werden möge. So kamen die Sangesbrüder um die erwünschte und dankenswerte Gelegenheit, als Zuhörer einen Sondergenuß zu erlangen.

Die Festfolge wurde demnach eröffnet durch den

Begrüßungsabend

im großen Saale des Gemeindehauses, der Heimstätte der Deutschen Bühne Graudenz, deren wackeres Orchester den Abend einleitete und auch im weiteren Verlauf durch manche hübschen Instrumentalstücke freundliche Abwechselung bot.

Den Reigen der Chorvorträge eröffneten die beiden Graudenzer Vereine „Liedertafel“ und „Melodia“ unter Leitung des Bundesdirigenten Musikdirektor Alfred Hetschko mit einem feierlichen Chor von E. F. Richter „Groß sind die Wogen“. Es folgte die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Festausschusses, Herrn Alois Stuhldreer, Graudenz. Er gab der Freude Ausdruck, daß es gelungen sei, nach langen und mühevollen Vorarbeiten, und trotz so mancher Schwierigkeiten und Hindernisse das zweite Bundessingen zustande zu bringen, das nunmehr eine so stattliche Zahl von Sangesbrüdern vereinige. Dabei gedachte er auch des Entgegenkommens der Behörden. Nach zwei Chorvorträgen der „Melodia“-Graudenz unter Leitung ihres Chormeisters Bruno Skowronski begrüßte Stadtrat Duday die Teilnehmer in herzlichen Worten namens des Ehrenausschusses und übermittelte die besten Wünsche der deutschen Bürgerschaft von Graudenz für ein volles Gelingen der großen Veranstaltung. In einer kurzen Festrede gab sodann der erste Bundesvorsitzende, Herr Kretschmer, Bromberg, nachdem er die bisherige Entwickelung des Bundes gewürdigt hatte, der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck, daß die Bundesvereine nach wie vor an dem Ideal der Pflege des deutschen Männergesanges in Treue und mit Hingabe festhalten möchten. Alle drei Ansprachen fanden herzlichen, zustimmenden Beifall der Sängerschaft und der Zuhörer „auf hohem Balkone“, unter denen die Frauenwelt besonders zahlreich vertreten war.

Nunmehr begann der Reigen der Chorvorträge der einzelnen Vereine. Es waren folgende: „Kornblume“, Bromberg, Chormeister Jendrike, „Verein deutscher Sänger“, Posen, Chormeister Walter Kroll. M.-G.-V. Inowrocław, Chormeister Musikdirektor O. Anderlick, „Liederfreunde“, Thorn, Chormeister Organist Steinwender. „Liedertafel“, Graudenz, Chormeister Musikdirektor Alfr. Hetschko, M.-G.-V. Konitz, Chormeister Gymnasialmusiklehrer C. Gehrmann, M.-G.-V. Culm, Chormeister Arthur Schultze, und „Liedertafel“, Bromberg, Gauchormeister Hopp. (Diese Reihenfolge war ausgelost worden.) Die einzelnen Chornummern aufzuführen und näher auf sie einzugehen, verbietet sich schon aus räumlichen Rücksichten, und ebenso nehmen wir davon Abstand, etwa den einzelnen Vereinen kritische Zensuren zu erteilen. Denn unseres Erachtens liegt der Kernpunkt und die eigentliche Bedeutung einer solchen Veranstaltung in dem Gesamteindruck. Und dieser darf, auch nach kritischer Sonde, vorbehaltlos als hocherfreulich auch in künstlerischem Sinne, gekennzeichnet werden. Wurden auch hier und da nicht alle Wünsche auf feinfühlige und ausgefeilte Durcharbeitung restlos erfüllt, so war doch bei allen Vereinen ausnahmslos das ernste Bestreben deutlich erkennbar, den Ausdrucksgehalt der einzelnen Chöre, der ernsten wie der lebhaft beschwingten, zu bester Geltung zu bringen. Das völlige Gelingen solchen Strebens hängt erfahrungsmäßig von manchen Äußerlichkeiten ab, die nicht immer vorausgesehen werden können. Wir wollen daher auf eine kritische „Rangliste“ verzichten, glauben aber doch unserer Freude darüber Ausdruck geben zu dürfen, daß unsere beiden Bromberger Vereine „Kornblume“ und „Liedertafel“, namentliche erstere, einen besonders lebhaften Widerhall fanden in dem starken und herzlichen Beifall aller Zuhörer, im Saale und auf dem Balkon. Mehrmals wurde auch der preisgekrönte neue Sängergruß angestimmt (Verse von Mielke, Graudenz, Komposition von Winterfeld, Bromberg). Erwähnt sei auch, daß Herr Stuhldreer, der als Vorsitzender den Abend leitete, mit herzlichen Worten eines anwesenden Sängerveteranen gedachte, des Schneidermeisters Bublitz in Posen, der, jetzt ein hoher Siebziger, vor kurzem sein 50jähriges Sängerjubiläum begehen konnte. Dem offiziellen Teil des Begrüßungsabends folgte nach altem Brauch noch eine kleine gemütliche Dauersitzung seßhafter Sangesbrüder, bei der gemeinsame Lieder, Chorvorträge der Thorner Vereine und mehrere schöne Doppelquartette für Abwechselung sorgten, bis auch dieser Abend in früher Morgenstunde seinen Abschluß fand.

Das

Festkonzert

im Tivoli-Garten am Sonntag nachmittag begann um 5 Uhr, nachdem sich trotz des nur wenige Stunden vorher niedergegangenen heftigen Platzregens und seiner unerfreulichen Folgen im Gartengelände doch eine ganz stattliche Zahl von Besuchern und namentlich Besucherinnen eingefunden hatten. Diese Veranstaltung, der in den Mittagsstunden die Generalprobe vorangegangen war, erhielt ihr besonderes Gepräge durch die Massenchöre, die unter Leitung des Bundeschormeisters Hetschko, Graudenz, zu Gehör kamen. Zwei dieser zehn Massenchöre, Schuberts Vertonung des 23. Psalms und der „Pilgerchor“ aus dem dritten „Tannhäuser“-Akt, wurden mit Instrumentalbegleitung (verstärktes Orchester der Deutschen Bühne Graudenz) ausgeführt. Die weiteren acht Massenchöre waren zur Hälfte Volkslieder, zur anderen Hälfte Chöre verschiedener Komponisten. In der Auswahl war natürlich dem Ernsten und Feierlichen, zumal in den beiden genannten Chornummern, Rechnung getragen; aber vorwiegend beherrschten doch die Lieder, die von heiter-beschwingten, lebensfreudigen und neckischen Stimmungen getragen waren, diese Massenchöre. Im musikalischen Aufbau waren sie zwar meistens verhältnismäßig einfach gehalten, boten aber teilweise doch auch so manche Schwierigkeiten harmonischer und rhythmischer Art, Prüfsteine chorgesanglicher Disziplin und Durchbildung. Die Hauptschwierigkeit für das restlose Gelingen solcher Massenchöre beruht erfahrungsmäßig darin, daß bei der Einstudierung durch die einzelnen Vereine die Auffassungen der verschiedenen Chormeister maßgebend sind über die Art, wie Zeitmaß und Dynamik behandelt werden sollen, während bei der gemeinsamen Wiedergabe als Massenchor einzig der Wille des Bundeschormeisters das Ganze einheitlich führen und lenken muß, nach eigenem Ermessen. Wenn man bedenkt, daß für diese schwierige musikalisch-organische Aufgabe nur eine einzige Gesamtprobe zur Verfügung stand, so darf und muß das, was geboten wurde, um so höher gewertet und um so wärmer anerkannt werden als Auswirkung der trefflich geschulten chorischen Disziplin der Sänger und der zielbewußten, durch musikalisches Feingefühl gehobenen Führung durch den Bundeschormeister. Das sei mit herzlicher Freude an dem guten Gesamteindruck gern und gebührend hervorgehoben. Demgegenüber können kleinere Mängel nicht ins Gewicht fallen. Sie ganz zu beseitigen gäbe es für das nächste Bundessingen den Ausweg, daß der Bundeschormeister mit den größeren Vereinen rechtzeitig vor dem Fest selbst die vorgeprobten Massenchöre noch ausfeilt und die Sänger mit seiner Auffassung vertraut macht.

Bei den Einzelchören des Festkonzerts waren dieselben Vereine vertreten wie bei dem Begrüßungsabend; hinzu kam noch der „Gauverband Bromberger Männerchöre“, in dem die „Liedertafel“ und die „Kornblume“ vereinigt sind. Über die gesanglichen Leistungen der Einzelvereine wäre ungefähr dasselbe zu sagen, was von den Chorvorträgen des Begrüßungsabends schon gesagt wurde. Daß die Chöre der schwächer besetzten Vereine im Freien nicht ganz die Wirkung wie im geschlossenen Saale erreichen konnten, lag in der Natur der Dinge.

Alle Darbietungen fanden den freundlichsten und lebhaftesten Beifall (auch die hübschen Orchestervorträge), was ja kaum besonders hervorgehoben zu werden braucht. So bot das Festkonzert eine Fülle starker und hocherfreulicher Eindrücke, und Sänger wie Zuhörerschaft konnten und können auf den erhebenden Verlauf der beiden Graudenzer Festtage mit voller Befriedigung zurückblicken. Ein Glückauf zum nächsten Bundessingen!

*

Die Festzeitung (redigiert von Gustav Mielke, Graudenz) bot nicht nur die vollständige Festordnung samt den Texten der Chöre des großen Konzerts, sondern auch eine Reihe von Aufsätzen aus dem chorgesanglichen Gebiet, und kurze Abrisse der Geschichte einzelner Vereine. Bildnisse der führenden Persönlichkeiten des Bundes vervollständigten den Inhalt. kb.

---

* **Die Weichsel steigt jetzt auch bei uns bedeutend und andauernd.** Während Sonntag abend der Pegel 90 Zentimeter zeigte, ist das Wasser im Laufe der Nacht so rapide gewachsen, daß Montag früh 8 Uhr bereits 2,34 Meter Wasserstand abgelesen wurden. Der Strom steigt weiter. Bereits ist das Deckwerk überschwemmt. Zur stärkeren Befestigung der Badeanstalt hat die Firma Herzfeld u. Viktorius Kettenmaterial zur Verfügung gestellt, da die Befürchtung besteht, daß sonst die Anstalt sich losreißen und abschwimmen könnte. Die jetzigen starken Regenfälle werden die Überflutungen zweifellos noch vergrößern. Bis Montag mittag war der Strom um etwa 1 Meter weiter gestiegen. *

Thorn (Toruń).

‡ **Einen solchen verregneten Sonntag,** wie den letzten, hat Thorn seit langer Zeit nicht erlebt. In den frühen Morgen- und ersten Vormittagsstunden sah es noch recht vielversprechend aus, dann bewölkte sich der Himmel aber zusehends und etwa gegen 10½ Uhr öffnete er seine Schleuse, um einen beinahe wolkenbruchartigen Regen herabströmen zu lassen. Nach etwa einstündiger Dauer hörte der Regen auf und die Sonne kam zeitweise mehr oder weniger schüchtern zum Durchbruch. In diese Stunde fiel der Fest- und Propagandazug, den die Kinderfürsorge zwecks Erlangung von Geldmitteln für Kinder-Ferienkolonien in Gdingen veranstaltet hatte. Mit seinen drei originellen Festwagen erregte er großes Aufsehen in den belebten Straßen. Der zweite längere Guß setzte gegen ½2 Uhr ein und auch diesmal wieder stürzten gewaltige Wassermengen aus den tiefhängenden Wolken. Nach kurzer, von Sonne erfüllter Pause goß es dann von 4½ Uhr weiter in Strömen, mit kurzen Unterbrechungen bis in die Nacht anhalten. Die vom Krieger- und Aufständischen-Verein in Ziegelei und vom Verein der unteren Postbeamten im Viktoria-Park veranstalteten Gartenfeste mußten deshalb in den Kolonnaden und Sälen gefeiert werden. Den Cafés der Innenstadt kam das Wetter allerdings sehr gelegen; hatten sie doch endlich mal wieder „Großbetrieb“ in ihren Wänden. **

‡ **Das Weichselhochwasser bei Thorn** ist mit „programmmäßiger“ Pünktlichkeit eingetroffen und scheint auch einen programmäßigen Verlauf zu nehmen. Freitag früh betrug der Wasserstand 0,01 m über Normal, Sonnabend früh 0,33 m, abends 0,75 m und über Nacht stieg er bereits auf 1,50 m über Normal. Nun wuchs das Wasser fast zusehends und erreichte gegen 10 Uhr abends einen Stand von 3,14 m. Montag früh hatte es eine Höhe von 3,76 m und mittags von 3,90 m. Die Buhnen, die zurzeit gerade ausgebessert bzw. ganz erneuert wurden, sind natürlich schon lange überflutet und viel lose liegendes Strauchwerk wurde hier vom Strom mitgerissen und fortgeführt. Vor der Stadt ist das tieferliegende Ladeufer zwischen Defensionskaserne und „Pilz“ mit seinen Gleisanlagen überschwemmt. Die Stromverwaltung rechnet mit einem Anwachsen bis auf etwa 5,30 m als Höhepunkt, was in der Nacht zu Mittwoch erreicht werden dürfte. **

—dt. **Auf dem letzten Haupt-Vieh- und Pferdemarkt** waren aufgetrieben: 515 Pferde, 122 Stück Rindvieh, 60 Fettschweine, 34 Läuferschweine, 170 Ferkel und 21 Ziegen. Gezahlt wurden für alte Pferde 50—150 zł, Arbeitspferde 150—250, bessere Arbeitspferde 350—500, Zuchtmaterial 550 bis 700, Fohlen einjährige 75—150, zweijährige 200—250, alte Kühe 120—200, frische Milchkühe 250—350, Sterken 150 bis 250, Fettschweine 60—68 der Zentner Lebendgewicht, Läuferschweine über 35 Kilogramm 40—50, unter 35 Kilogr. 32—40, Ferkel 26—36, Ziegen 10—18. Es war im allgemeinen ein Steigen der Preise fühlbar; hauptsächlich waren Schweine stark gestiegen. Die Kauflust war schwach, der Umsatz aber trotzdem einigermaßen befriedigend. **

—* **In angetrunkenem Zustande** stürzte aus der Luftschaukel ein Arbeiter. Er wurde in schwerverletztem Zustande durch die Feuerwehr in das städtische Krankenhaus gebracht. **

—dt. **Straßenverlängerung.** Gemäß Magistratsbeschluß wird die ul. Przedzamcze (Schloßstraße) verlängert werden, d. h. die Festungsmauer wird durchbrochen, so daß eine Verbindung mit dem Weichselufer geschaffen wird. Der Magistrat erließ zu diesem Zweck bereits eine Ausschreibung der Arbeiten. **

---

h. **Górzno** (Kreis Strasburg), 5. Juli. Die Molkerei in Radosk (Radoszki) ist wieder in Betrieb gesetzt worden. Für die Landleute der ganzen Umgegend bietet sich hierdurch Gelegenheit zur Milch- und Sahnelieferung. Vor dem Weltkriege bezog die Radosker sowie auch die hiesige Dampfmolkerei bedeutende Milchmengen aus dem heutigen Kongreßpolen. Die Milch wurde damals vom Grenzübergang Gorzus-Karw abgeholt. Mit Kriegsausbruch hörte natürlich die Milchlieferung auf. Infolge der Zwangswirtschaft, wodurch die hiesigen Landleute zur Abgabe von Milch an die Molkerei angehalten wurden, konnte der Molkereibetrieb noch fortgesetzt werden. Erst nach Kriegsende mußte der Betrieb infolge Milchmangels stillgelegt werden. Die Molkerei, die sich hier befindet, wurde dann an einen Rückwanderer aus Amerika verkauft und zu einem Laboratorium umgebaut, welches Medikamente herstellte.

* **Konitz** (Chojnice), 6. Juli. Anläßlich der goldenen Hochzeitsfeier des Ruschkowschen Ehepaares in Schlagenthin wurde den Jubilaren durch den Wojewoden im Auftrage des Staatspräsidenten ein Ehrengeschenk von 200 zł überwiesen. — Die hiesige Staatspolizei hat unlängst für ihren Gebrauch ein Auto erhalten. In Anbetracht der teilweise schlechten Verbindung in unserem Kreise und im Interesse der öffentlichen Sicherheit ist diese Maßnahme zu begrüßen.

et. **Tuchel** (Tuchola), 6. Juli. Gestern in der zweiten Nachmittagsstunde ging nach vorangegangener großer Schwüle ein wolkenbruchartiger Gewitterregen, kurze Zeit mit Hagel untermischt, nieder, der nahe eine Stunde hindurch anhielt. Die Wassermassen waren so groß, daß die niedrig gelegenen Ländereien und Gärten überflutet und hier die Kulturen zum Teil ausgespült, zum Teil von den Erd- und Schlammassen bedeckt und erstickt wurden. In der Konitzervorstadt staute das Wasser an und setzte einen Teil der betreffenden Straße vollständig unter Wasser, weil der Chausseedurchlaß am Ende der Straße die große Wassermenge nicht aufnehmen konnte. Für Fußgänger war die Passage nach Bladau und Kelpin für mehrere Stunden unmöglich geworden. Stellenweise hat der Hagel, der sich bei vollkommener Windstille durch ein unheimliches Brausen in den höheren Luftschichten vorher bemerkbar machte, in den Feldern ganz erheblichen Schaden verursacht. Das Mähen der Frucht mit der Maschine ist auf den betreffenden Flächen vereitelt. Sehr gelitten haben die Wrukenfelder, die jungen Pflänzchen sind zum großen Teil vernichtet. Das Gewitter entlud sich über Tuchel mit einem sehr heftigen Schlage, der zündete; in Asche gelegt wurde ein Stall des Besitzers Schweda in Abbau Koslinka; in dem betroffenen Stall befand sich eine Herde Schafe, von denen alle, bis auf zwei gerettet werden konnten; sechs der Tiere, vom Feuer schwer verletzt, mußten geschlachtet werden. Auch in Sehlen hiesigen Kreises sollen drei Gehöfte bei dem gestrigen Gewitter durch Blitzschlag gelitten haben; über den Umfang des Schadens war Näheres noch nicht zu erfahren.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf das=

Holz bei der Ausfuhr.

Zur Erleichterung der richtigen Tarifierung von Holz bei der Ausfuhr hat die Zolldirektion nachstehende Nomenklatur und charakteristischen Merkmale der hauptsächlichsten Holzarten, die in dem verbindlich n Ausfuhrtarif enthalten sind, bekanntgegeben.

Brennholz — genannt in Pos. 228 Punkt 1 des Ausfuhrtarifes — stellt Scheit- oder Rundholz verschiedener Arten (außer Espenholz) dar, das nicht entrindet, und bis zu 1,1 ($1^1/_{10}$) Meter lang ist.

Ausfuhrzollpflichtig ist lediglich das handelsübliche Brennholz; Zweige im ganzen, Späne, Strünke u. dgl., die in natürlichem Zustande ausgeführt werden, unterliegen nicht dem Ausfuhrzoll. Unter Langholz und Blöcken (Klötzen) sind Stämme von Bäumen verschiedener Gattung zu verstehen; je nach der Stärke, Länge und Gattung des Holzes erhalten Langholz und Blöcke (Klötze) verschiedene Handelsbezeichnungen.

Zu den in Pos. 228 Punkt 2 des Ausfuhrzolltarifs genannten Langhölzern und Blöcken (Klötzen) wird nur Bauholz und Schneidemühlenholz gerechnet wozu auch Langhölzer und Blöcke (Klötze) von Bäumen verschiedener Gattung (außer Espen) gehören, und zwar nicht entrindet oder auf rot entrindet (d. h. ohne völlige Entrindung des Baumes) in einer Stärke — am dünnen Ende — von 21 Zentimeter an (ohne Rinde) und von beliebiger Länge.

Zu dem ausfuhrzollpflichtigen Holz werden gleichfalls Langhölzer und Blöcke (Klötze) — auch rein entrindet — gerechnet, die nicht in diesem Rundschreiben als zollfrei aufgeführt sind.

Zur Unterscheidung der ausfuhrzollpflichtigen Langhölzer und Blöcke (Klötze) von den besonderen Holzgattungen, die zurzeit von der Ausfuhrzollgebühr befreit sind, werden in nachstehendem die charakteristischen Merkmale der häufiger im Handel anzutreffenden Arten, und zwar der Grubenhölzer, Telegraphen- und Telephonstangen, des Papierholzes (außer Espenpapierholz) in rundem und gespaltenem Zustande, der belgischen Blöcke (Klötze) und der Stangen angegeben.

Grubenhölzer sind dünne Kiefern-, Tannen- und Fichtenblöcke (-klötze) von einer Stärke bis zu 20 Zentimeter einschließlich (am dünnen Ende), rein (bis zum weißen Holz) entrindet und bis zu 8 Meter einschließlich lang.

Telegraphen- und Telephonstangen sind dünne Kiefern-, Tannen-, Fichten- und Eichenblöcke (-klötze) von einem Durchmesser — am dünnen Ende — bis zu 20 Zentimeter einschließlich, rein entrindet, von 7, 5, bis 12 Meter einschließlich lang. Telegraphen- und Telephonstangen sind gewöhnlich von Astknorren völlig befreit.

Papierrundholz ist Fichten- und Tannenholz in rundem Zustand (walzenförmig), rein entrindet, von einem beliebigen Durchmesser und einer Länge bis zu 1,1 Meter bzw. 2,2 Meter doppelt.

Gespaltenes Papierholz ist gespaltenes Fichten- und Tannenholz von einer Länge bis zu 1,1 Meter bzw. 2,2 Meter (doppelt), rein entrindet und mit glatt entfernten Astknorren, wodurch es sich von dem gespaltenen Brennholz (in Scheiten) unterscheidet.

Belgische Blöcke (Klötze) sind entrindete oder nicht entrindete Fichtenblöcke (-klötze) von einer Länge von 2,6 Metern bis 2,8 Meter und von einem Durchmesser — am dünnen Ende — von 25 bis 33 Zentimetern.

Stangen sind dünne Langhölzer, die in einem Abstand von einem Meter gemessen vom dicken Ende, höchstens einen Durchmesser von 14 Zentimetern haben, entrindet oder nicht entrindet sind und eine beliebige Länge aufweisen.

Espenholz aller Art unterliegt der Verzollung nach Pos. 228 Punkt 3 des Ausfuhrtarifs.

Imprägniertes Holz in jeglichem Zustande ist nicht ausfuhrzollpflichtig.

Beim Abmessen des Holzes sind gewisse Abweichungen von oben genannten Ausmaßen zulässig (Zugeständnis), die 1 Zentimeter hinsichtlich der Stärke des Holzes und 10 Zentimeter hinsichtlich seiner Länge betragen, sofern die Anzahl der Stücke, die die angegebenen Maße überschreiten, unbedeutend ist (nicht 10 Prozent der ganzen Ladung übersteigt).

Kleine Rundschau.

* **Katastrophaler Hauseinsturz.** Wie aus Neuyork gemeldet wird, ist in Boston ein fünfstöckiges Klubhaus in dem Augenblick eingestürzt, als in den Räumen des Klubs der Jahrestag der Unabhängigkeit Amerikas begangen wurde. Die Zahl der Toten wird vorläufig mit 40, die der Verwundeten mit 160 angegeben. Der Einsturz erfolgte infolge Unterspülung der Fundamente.

* **Deutschlands Bevölkerungszahl.** Berlin, 7. Juli. (PAT.) Die Volkszählung in Deutschland ergab nach der provisorischen Zählung 62 500 000 ohne das Saargebiet. Mit dem Sargebiet würde die Bevölkerungszahl 63 500 000 betragen.

* **Hundert Jahre Eisenbahn.** Die Feier des hundertsten Jahrestages der ersten Eisenbahnfahrt gibt den Anlaß zu einer großen internationalen Eisenbahnkonferenz, die in diesen Tagen in London stattfindet. Nicht nur die führenden amerikanischen und englischen Eisenbahnmagnaten sind zu diesem für die ganze Zivilisation wichtigen Gedenktage eingetroffen, sondern auch viele Deutsche. Die Eisenbahnkonferenz wird voraussichtlich einen Monat dauern und sich ernsthaft mit den gesammten Fragen dieses heute noch wichtigsten Verkehrsmittels befassen. Da Delegierte aus allen Ländern und Erdteilen erwartet werden, deren Zahl mit über tausend veranschlagt ist, sind besondere Vorkehrungen getroffen worden und im Savoy Hotel, das besonders auch von deutschen Gästen belegt ist, ist ein besonderes Auskunftsbüro für die Konferenz eingerichtet worden.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Arbeitslosigkeit in Polen

hat im zweiten Quartal dieses Jahres weiterhin abgenommen. Die größte Arbeitslosenziffer entfällt auf die Zeit vom 16. bis 22. März d. J. und betrug 186 830 Arbeitslose. In der Zeit vom 8. bis zum 14. Juni betrug die Zahl der Arbeitslosen 171 660. Die Zahl hat sich also um 8,1 Prozent gegen das erste Quartal vermindert. In der zweiten Hälfte des Juni war eine weitere Tendenz zum Sinken bemerkbar.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 7. Juli.

Ferienkinder.

Die polnischen Vereine und Konsulate in Deutschland haben aus Westfalen und Schlesien eine große Anzahl polnischer Ferienkinder gesammelt, um sie in Polen auf dem Lande zu ihrer Erholung während der Ferien unterzubringen. Die Starosten haben sich vor allem an die Großgrundbesitzer beider Nationalitäten wegen Aufnahme dieser Kinder gewandt; auch deutsche Gutsbesitzer haben sich menschenfreundlicherweise zur Aufnahme dieser Kinder bereit erklärt. Die deutschen Behörden haben diesen polnischen Ferienkolonien in großem Entgegenkommen Fahrpreisermäßigung durch das ganze Reichsgebiet unter Stellung von Sonderzügen gewährt, auch völlige Gebührenfreiheit für die erforderlichen Sichtvermerke zum Grenzübertritt bewilligt. Der erste dieser Sonderzüge mit polnischen Kindern trifft am 9. Juli d. J. von Berlin in Posen ein, wo die Kinder von dem polnischen Roten Kreuz empfangen und auf die einzelnen Orte verteilt werden.

Im Wege der Gegenseitigkeit hat der Posener Wojewode auch einer Reihe erholungsbedürftiger deutscher Kinder in Polen die gebührenfreie Ausreise nach Deutschland gestattet, um dort in Kinderheimen geeigneter Kurorte nach den Kriegsentbehrungen Heilung zu suchen. Auch in bezug auf Fahrpreisermäßigung und Stellung eines Sonderzuges von Posen nach Bentschen kam die Posener Eisenbahndirektion dankenswerterweise sehr entgegen, so daß am 7. d. M. die Abfahrt der Ferienkinder erfolgen konnte.

Es ist erfreulich, daß wenigstens auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege ein solches sachliches Zusammenarbeiten der deutschen und polnischen Stellen möglich wurde auf der völlig einwandfreien Grundlage der Gegenseitigkeit. Hoffentlich ist das eine „Taube mit dem Ölzweig" auf dem sonst so bewegten Meer der polnisch-deutschen Beziehungen, ein gutes Vorzeichen für eine Zukunft sachlicher Verständigung.

---

§ **Polizeiverordnung über das Waffentragen.** Der Posener Wojewode hat unterm 14. Mai d. J. für den Bereich der Wojewodschaft Posen eine Verordnung über das Tragen von Waffen usw. erlassen, auf die erneut hingewiesen sei. Sie enthält folgende wichtige Bestimmungen: Außer Gewerbetreibenden und Kaufleuten, die zur Herstellung und zum Verkauf von Waffen und Munition berechtigt sind, ist niemandem gestattet, Vorräte von Waffen und Munition anzusammeln. Kurze und lange Feuerwaffen jedwelcher Gattung samt der dazu gehörigen Munition, Dolche und lange Jagdmesser dürfen nu ran Personen verkauft und abgegeben werden, die sich durch einen Waffenschein ausweisen. der auf die betreffenden Waffengattungen lautet und auf den Namen des Käufers ausgestellt ist; sofern es sich jedoch um eine Jagdwaffe handelt, gegen Vorzeigung eines rechtmäßig ausgestellten Jagdscheins. Waffenscheine, die ihre Gültigkeit verloren haben, sind unverzüglich an die Behörde zurückzugeben. Abgabe der Waffenscheine an andere Personen ist verboten. Übertretungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 60 zł belegt.

§ **Schützt die Felder und Fluren!** Bei Spaziergängen in der Umgebung von Bromberg kann man es oft beobachten, wie Kinder, zum Teil auch Erwachsene auf den Feldern umherstreifen und Feldblumen sammeln, die für das eigene Heim oder den Verkauf bestimmt sind. Hierbei wird vielfach nicht auf die Kornfelder Rücksicht genommen, und namentlich an Wegrändern ist in den Getreidefeldern oft erheblicher Schaden durst Niedertreten der Halme angerichtet worden. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die Landwirte die Spaziergänger aus der Stadt nicht gerade gerne sehen und sie auch bei kleineren Übertretungen wenig höflich behandeln. Wenn jemand vom Wege aus die Blumen am Feldrande pflückt, so wird kein Landwirt etwas dagegen haben. Schaden muß aber auf jeden Fall vermieden werden, und darum sollten alle Spaziergänger darauf bedacht sein, Kornfelder und Äcker zu schonen.

§ **Trübe Familienverhältnisse** waren die Veranlassung zu einem Selbstmordversuch, der sich gestern nachmittag an der Brahe abspielte. Ein hiesiger Oberpostsekretär stürzte sich vom Bollwerk in der Hermann-Frankestraße (Hermana Frankiego) in die Brahe, wurde aber von Vorübergehenden gerettet. Bei seiner Vernehmung durch die Polizei sagte er aus, daß ihn seine elf Personen zählende Familie zur Verzweiflung gebracht hätte. Besonders seine Frau und sein ältester Sohn erschwerten ihm das Leben, und von seinem Gehalt bekäme er, da seine Frau es immer abhebe, keinen Groschen, nicht einmal soviel, daß er sich die Haare schneiden lassen könne. (!) Um von diesen Quälereien erlöst zu werden, wollte er seinem Leben ein Ende machen.

§ **Tabaksfabrikate,** die noch aus Privatfabriken stammen, dürfen nach einer neuesten Verordnung des Finanzministers bis 30. September verkauft werden. Die erste Fristverlängerung war am 30. Juni abgelaufen.

§ **Vom Hochwasser.** Der Weichselwasserstand wird uns von der hiesigen Wasserbauinspektion wie folgt angegeben: Thorn heute 6 Uhr früh + 4,59; um 8 Uhr früh + 4,66; gestern 8 Uhr abends betrug der Wasserstand erst + 3,76; Brahemünde heute früh + 6,40. Seit 24 Stunden steigt das Wasser stündlich etwa um 4 Zentimeter.

§ **Spurlos verschwunden** ist seit kurzer Zeit der 53jährige alleinstehende Jan Kasprzak, wohnhaft Rinkauerstraße (Pomorska) 22/23. Er hat seine Wohnung in völlig geordnetem Zustande zurückgelassen. Personen, die irgend welche Angaben über den Verbleib des K. machen können, werden aufgefordert, dieses in der Kriminalpolizei zu tun.

§ **Festgenommen** wurden gestern drei Personen, davon ein Dieb und ein Obdachloser.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Verein deutscher Katholiken. Versammlung Donnerstag, den 9. Juli, abends 8 Uhr, im Zivilkasino, Danziger Straße. Vortrag des Herrn Pfarrers Dobberstein über Eindrücke und Erlebtes auf der Pilgerfahrt nach Rom und den Besuch alter heiliger Stätten. (5439

Kreislehrerverein Bromberg-Land. Nächste Sitzung am 11. Juli, vorm. 11 Uhr, bei Kleinert-Schleusenau. 1. Bericht über die Thorner Tagung: Koll. Rudolf-Solec. 2. Vortrag Prof. Koenig-Bydgoszcz: „Der Anschauungsunterricht als Vorschule der Naturkunde". (5510

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Heute Abschiedsbenefiz für Kurt Hasenwinkel „Der Glückspilz". Sonnabend einmaliges Ensemble-Gastspiel erster Mitglieder des Danziger Stadttheaters: „Bürger Schippel". Die Komödie gehört zu seiner Serie Satiren „aus dem bürgerlichen Heldenleben". Vor dem Kriege waren die meisten davon in der Provinz arg verpönt ob ihres vielfach heiklen Stoffes. Die Gegenwart hat sich an solche gewöhnt und beobachtet über den Stoff hinweg seine dichterische Gestaltung. Und in dieser Hinsicht ist Sternheims Dramatik, die oft an Wedekind (um einen hier schon Bekannteren zum Vergleich heranzuziehen) erinnert, ein interessantes und viel beachtetes Objekt. Der Literaturkenner kann an Sternheim nicht vorübergehen, schon deshalb nicht, weil er ein breites Publikum für sich hat. (8352

* * *

* **Inowrocław, 4. Juli.** In der Nacht zum 1. Juli drangen, wie erst jetzt bekannt wird, bisher unermittelte Diebe mittels Einbruchs in die hiesige katholische Nikolauskirche und versuchten hier mittels spezieller Handwerkszeuge die Opferbüchsen zu erbrechen und ihres Inhalts zu berauben. Während der Arbeit wurden sie jedoch gestört und mußten unter Zurücklassung ihrer Werkzeuge die Flucht ergreifen. Gleichzeitig floh auch der Gehilfe des Balgentreters, der den Dieben den Eingang in die Kirche ermöglichte. Dagegen aber gelang es der Polizei diejenige Person zu ermitteln, welche die Diebe mit den Werkzeugen versorgte. — Durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Schußwaffe während der Ausbesserung eines Brownings wurde vorgestern von einem Eisenbahner der Portier Drzewiecki verletzt. Die Kugel drang dem D. in das linke Bein, so daß er nach dem Krankenhause gebracht werden mußte. Sein Zustand ist nicht gefährlich.

* **Posen (Poznań), 6. Juli.** Zu der nächtlichen Bluttat im „Palais Royal" wird noch berichtet, daß der so jäh aus dem Leben gerissene Geschäftsführer Andrzej Macieaszyk Witwer war und seine Ehefrau durch eine Gasvergiftung beim Baden in seiner Wohnung verloren hatte. Der Täter Olsiński stammt übrigens nicht aus Nakel, wo er nur nach seiner Übersiedlung aus Kleinpolen zunächst eine Zeitlang gewohnt hatte; jetzt hatte er seine Wohnung in Posen. Er ist verheiratet und Vater von drei kleinen Kindern. Bei seiner Vernehmung erklärte er, sich auf die furchtbare Tat nicht besinnen zu können, da er zu stark betruken gewesen sei. Er scheint Reue über die Tat zu empfinden.

* **Posen (Poznań), 6. Juli.** Selbstmord verübt hat ein bessergekleideter junger Mann, der gestern am Wartheufer gegenüber dem Schilling mit einem Revolverschusse im Kopfe und einem in der Herzgegend als Leiche aufgefunden wurde. Nach bei ihm vorgefundenen Papieren handelt es sich um den 28jährigen Bürogehilfen Stanislaus Żelazek aus Posen; der Grund zum Selbstmord ist unbekannt. — Gestern kam es in Winiary zwischen einem Manne und seinem Schwiegersohne in der gemeinsamen Wohnung zu einem heftigen Streit, in dessen Verlauf der Schwiegervater mit einer Axt auf seinen Gegner losging. Dieser griff kurzerhand zum Revolver, gab einen Schuß auf seinen Schwiegervater ab und verletzte ihn nicht unerheblich, so daß seine Überführung in das Stadtkrankenhaus erfolgen mußte.

h. **Strasburg (Brodnica), 5. Juli.** Ein Autounfall ereignete sich am letzten Dienstagabend. Herr Mączkowski aus Lautenburg fuhr von der Graudenzer Ausstellung mit einem Auto auf der Chaussee unserem Orte zu. In der Nähe bei Czechanówko mußte M. Benzin nachfüllen. Dabei erfolgte eine Explosion und sofort stand das Auto in Flammen. Durch Schütten von Sand gelang es, das Feuer soweit zu löschen, daß nur der vordere Teil des Autos verbrannte. — Ein Feuer, das bei dem Besitzer Franz Pniewski in Czystebłoto ausbrach, legte die Scheune und die Ställe in Asche. U. a. sind eine Britschke, Arbeitswagen, alle landwirtschaftlichen Maschinen und zwei Pferde verbrannt. Die Ursache des Brandes ist nicht aufgeklärt. Die ganze Wirtschaft des Geschädigten war mit 30 000 zł versichert.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Der Złoty am 6. Juli. Danzig: Złoty 99,37—99,65, Überweisung Warschau 99,22—99,48; Berlin: Überweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 80,15—80,55 Zürich: Überweisung Warschau 98,80; London: Überweisung Warschau 25,35.

Warschauer Börse vom 6. Juli. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 24,70, 24,76—24,64; Holland 208,90, 209,40—208,40; London 25,33, 25,39—25,27; Neuyork 5,18½, 5,20—5,17; Paris 24,95, 25,01—24,89; Prag 15,44¼, 15,48—15,41; Schweiz 101,11½, 101,37 bis 100,87; Wien 73,28½, 73,47—73,10; Italien 19,55, 19,60—19 50. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,20—5,17.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 6. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert: Neuyork 5,1845—5,1975; London 25,2250, Scheck 25,21; Holland 207,86—208,39; Berlin 123,406 bis 123,714.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 6. Juli Geld	In Reichsmark 6. Juli Brief	In Reichsmark 3. Juli Geld	In Reichsmark 3. Juli Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.692	1.696	1.691	1.695
7,3 %	Japan . . . . . . 1 Yen	1.715	1.719	1.708	1.712
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.267	2.277	2.265	2.275
5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.391	20.443	20.389	20.441
3,5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.451	0.453	0.449	0.451
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168.90	169.21	168.09	169.51
8,5 %	Athen	6.99	7.01	—	—
5,5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	19.82	19.86	19.43	19.47
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80.86	81.06	—	—
9 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.562	10.602	10.56	10.60
7 %	Italien . . . . 100 Lira	15.71	15.75	14.78	14.82
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	7.29	7.31	7.29	7.31
7 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	86.79	87.01	86.24	86.46
9 %	Lissabon . . 100 Elcuto	20.625	20.675	20.525	20.575
6 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	75.90	76.10	76.60	76.80
7 %	Paris . . . . . 100 Frc.	20.00	20.06	19.53	19.67
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.436	12.476	12.432	12.472
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	81.38	81.58	81.40	81.60
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.025	3.035	3.025	3.035
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	61.02	61.18	61.02	61.18
5,5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	112.41	112.69	112.42	112.70
9 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.895	5.915	—	—
11 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59.097	59.197	—	—

Züricher Börse vom 6. Juli. (Amtlich.) Neuyork 5,15¼, London 25,05, Paris 24,25, Berlin 122,65.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Dollar, große Scheine 5,18; kleine Scheine 5,17, engl. Pfund Sterling 25,27, 100 franz. Franken 24,89, 100 Schweizer Franken 100,87.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 6. Juli. Industrieaktien: Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 1,70. Goplana 1.—3. Em. 6,30. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 4,30. Iskra 1.—6. Em. 1,70. Dr. Roman May 1.—5. Em. 23,00. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 0,45. „Unja" (vorm. Bentzki) 1.—3. Em. (exkl. Kupon) 5,25. Tendenz: fester.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. Juli. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggonlieferung loko Verladestation in Złoty.) Weizen 35,50 bis 37,50; Weizenmehl (65proz. inkl. Säcke) 54,50—57,50; Wintergerste 23—24; Hafer 31,50—32,50; Weizenkleie 19,50; Roggenkleie 20; blaue Lupinen 9,75—11,25; gelbe Lupinen 12,50—14,50. Tendenz: nicht einheitlich. In Brotgetreide vereinzelte Transaktionen.

Berliner Produktenbericht vom 6. Juli. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Station. Roggen märkischer 230—232, Wintergerste 201—207 Futtergerste 204—218, Hafer 232—241, Weizenmehl für 100 Kg. 33,50—36, Roggenmehl 31—33, Weizenkleie 12,80—12,90, Roggenkleie 13,60—13,75, Raps für 1000 Kg. 340—360, Viktoriaerbsen für 100 Kg. 26—31,50, kleine Speiseerbsen 25—24,50, Futtererbsen 21—24. Peluschken 22—24, Ackerbohnen 21—22, Wicken 24—26, blaue Lupinen 11,50—12,50, gelbe Lupinen 14,50—16,50, Rapskuchen 15,50—15,60, Leinkuchen 22,20—22,60, Trockenschnitzel 24,20—24,40.

Getreide. Wilna, 6. Juli. Preise im Großhandel für 100 Kg. loko Verkaufsort Wilna: Roggen 37, Hafer 37—38, Gerste 37, Kartoffeln 12. Tendenz stark, Anfuhr gering.

Materialienmarkt.

Edelmetalle. Berlin, 6. Juli. Silber 900 in Stäben 95½ bis 96½ deutsche Mark je Kg., Gold im freien Verkehr das Gramm 2,79½—2,81½, Platin im freien Verkehr das Gramm 15¼—15¾.

Berliner Metallbörse vom 6. Juli. Preise für 1000 Kg. in Goldmark. Hüttenrohzink (im freien Verkehr) 680—690, Remalted Plattenzink 610—620, Originalh.-Alum. (98—99 Prozent) in Blöcken, Walz- oder Drahtb. 2350—2400, do. in Walz- oder Drahtb. (99 Prozent) 2450—2500, Reinnickel (98—99 Prozent) 3450—3500, Antimon (Regulus) 1210—1230.

Viehmarkt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht vom 6. Juli. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in Gulden. Rinder: Ochsen, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 47—50, fleischige, jüngere und ältere 39—43; Bullen, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 47—50, fleischige, jüngere und ältere 38—43, mäßig genährte 28—33; Färsen und Kühe, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 47—50, fleischige Färsen und Kühe 36—40, mäßig genährte Kühe 20—24, Jungvieh einschl. Fresser 20—30. — Kälber: feinste Mastkälber 53—58, gute Mastkälber 38—42, gute Saugkälber 25—30. — Schafe (Weidemast, Stallmast): fleischige Schafe und Hammel 30—34, mäßig genährte 20—25, gering genährte 15—18. — Schweine: Fettschweine über 150 Kg. Lebendgewicht 72—73, vollfleischige über 150 Kg. Lebendgewicht 70—72, fleischige von 75—100 Kg. 65—70. — Umsatz in der Zeit vom 23. bis 29. Juni: 24 Ochsen, 127 Bullen, 163 Kühe, 201 Kälber, 493 Schafe, 1360 Schweine. — Tendenz ruhig, nur für Schweine belebter. — Die Preise verstehen sich franko Schlächterei. Die Produzentenpreise sind entsprechend niedriger.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 6. Juli in Krakau + 0,00 (1,82), Zawichost + 3,90 (4,06), Warschau + 4,66 (3,80), Płock + 3,38 (1,60), Thorn + 3,60 (0,38), Fordon + 3,02 (0,33), Culm + 2,52 (0,23), Graudenz + 2,08 (0,24), Kurzebrak + 1,70 (0,60), Montau — 0,49 (0,05), Piekel — 0,48 (0,11), Dirschau — 0,00 (0,42), Einlage + 2,00 (2,18), Schiewenhorst + 2,44 (2,48) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 106.

Unser Bernhard hat ein **Sonntags-Schwesterchen** bekommen, welches erfreut anzeigen 5507
Senger u. Frau Frieda geb. Goltz.

Statt Karten.

Ihre **Vermählung** geben bekannt
Kurt Skonietzki
Johanna Skonietzki geb. Lemke.
Bromberg, Juli 1925. 5501

Bydgoszcz Telefon Nr. 965 — *Szubin* Telefon Nr. 4

J. und P. Czarnecki
Dentisten
Zähne, Plomben, Brücken
Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9 im Hause Luckwald Nachfl.
Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr. 7855

Laboratoriumsbedarf all. Art
Elektrisierapparate, Taschenmikroskope
Apparate für die Papier-Industrie
Wächter-Kontrolluhren
Reichs-Getreideprober
M. Rautenberg i Ska
BYDGOSZCZ, Jagiellońska 11.
Tel. 1430 8079 Tel. 1430.

Am 4. Juli, nachmittags 2 Uhr, entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, der 5506
Fleischermeister
Emil Schulz
im Alter von 55 Jahren 1 Monat.
Dies zeigen im tiefsten Schmerze an
Die trauernde Gattin
Pauline Schulz geb. Blumenstein und Kinder.
Bydgoszcz, den 7. Juli 1925.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. d. Mts., 5 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle Gr. Bartelsee aus statt.



Ob arm oder reich…
Gesundheit ist das Wichtigste!
Leider wird dieser Grundsatz viel zu wenig beachtet. Sie haben sich sicherlich schon oft über Ihre Nerven beklagt, über Müdigkeit und Kopfschmerz. Warten Sie nicht, bis sich diese Schmerzen immer häufiger wiederholen! Wir geben Ihnen den Rat: Tragen Sie **Berson Gummiabsätze** und **Gummisohlen!** Ihr Gang wird dadurch elastisch, Ihr Körper vor Erschütterungen bewahrt, Sie werden nicht müde und matt. Sie dürfen auch nicht außer Acht lassen, daß Schuhe mit **Berson** im Vergleich zum Lederabsatz eine dreimal so lange Lebensdauer haben. Die einmalige Ausgabe macht sich also mehr als bezahlt. **Berson** erhält Sie nicht nur gesund, sondern zwingt Sie auch zu sparen. Überzeugen Sie sich durch einen Versuch! Wir sind davon überzeugt, daß Sie in der Folge keinen Schritt mehr ohne **Berson Gummiabsatz** und **Gummisohle** machen werden.
BERSON
ist angenehm zu tragen, dauerhafter und billiger als Leder. 4357



Adler-Schreibmaschinen u. and.
Rechen-Maschinen
Paginier-Maschinen
Vervielfältigungs-Apparate
Zubehör und Ersatzteile
Reparaturwerkstatt
Büromöbel
Stanisław Skóra & Ska., Bydgoszcz, Gdańska 163, Telef. 11—75.
Illustr. Katalog auf Wunsch gratis. 8085

Heute nachmittags 2 Uhr, verschied nach kurzem schweren Leiden unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere
Landwirt
Ferdinand Weiß
Veteran von 1864, 66, 70/71
im 85. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Wilhelm Weiß
Emma Winter geb. Weiß
Helene Beyer geb. Weiß
Alma Sommerfeld geb. Weiß
Marie Weiß geb. Altmann
Theodor Winter
August Wieck.
Bromberg, den 6. Juli 1925.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des evgl. alten Friedhofes aus statt. 5509

Bydgoszcz, Patzers Garten
Riesen-Zirkus Cossmy
Heute, Dienstag, abends 8 Uhr
Gala-Premiere
mit einem seit Jahren in Bydgoszcz nicht gesehenem 8346
Monstre-Programm.
Täglich abds. 8 Uhr grosse Vorstellung.
Täglich von 10—1 Uhr Kartenvorverkauf an der Zirkuskasse.
Täglich von 10—1 Uhr öffentliche Proben, Tierschau u. Fütterung der Raubtiere.
Die Direktion.

Masch.-Hohlsaum wird sauber u. billig ausgef. Gdańska 36, Hof, links. 5492

Für Kranke, Schwache und Genesende, bei Blutarmut und Appetitlosigkeit ist unser
Hämatogen
(in eigenem Laboratorium hergestellt)
für Groß und Klein ein ganz hervorragendes
Kräftigungsmittel!
Reklamepreis 1 Flasche — **2.00 zł.**
Schwanen-Apotheke,
Bromberg, Danzigerstr. 5. 7166

Am 3. Juli d. Js. verschied plötzlich unser langjähriger Mitarbeiter
Herr Bank-Direktor
Albert Zechel.
Der Verstorbene hat hauptsächlich als Leiter unserer Filiale Graudenz seit 1904 seine ganze Kraft der Danziger Privat-Aktien-Bank gewidmet und war stets ein Vorbild treuester Pflichterfüllung und unermüdlichen Fleißes. Wir werden des Verstorbenen, der sich durch seine persönliche Liebenswürdigkeit die Freundschaft aller seiner Mitarbeiter erwarb, stets in Ehren gedenken. 8328
Danzig, den 6. Juli 1925.
Die Direktion und die Angestellten der Danziger Privat-Aktien-Bank.



Einkoch-Apparate
Einkoch-Gläser
Sämtliche Zubehörteile.
F. Kreski
Gdańska 7. 7955

Kino Kristal
Heute, Dienstag, PREMIERE!
Das große Ausstattungs-Film-Kunstwerk
„Welt ohne Frauen"
(Frauenfeinde).
Erotisch. Gesellsch.-Drama in 10 Akt. v. außergewöhnl. Spannung nach dem gleichen Roman von Blasco Ibanez. 8348



In den Hauptrollen:
Alma Rubens :: Leonel Barrymore.
Ausserdem die neuesten Wochenberichte.

„OIKOS" A.-G.,
Danzig-Langfuhr, Hauptstraße 70.
Telefon 419-30 und 415-16.
Parkett-Fußböden
Fenster :: :: Türen
Innenausbau. 7326
Hölzerne winterfeste Wohnhäuser.

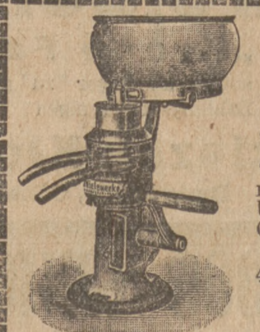
Dachpappe
Klebepappe
dest. Steinkohlenteer
dest. Klebemasse
Carbolineum
Pappnägel
sowie
Dachschiefer 24/14" und 24/12"
Krippenschalen
Schamottestein normal u. engl.
Schamottemehl
Portland-Zement
Rohrgewebe
empfiehlt 8332
J. Pitschmann, Bydgoszcz
Dachpappenfabrik,
Grudziądzka 7—11. Telefon 82.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Dienstag, d. 7. Juli
Anfang 8 Uhr:
Abschiedsbenefiz für 8331
Kurt Hasenwinkel.
Der Glückspilz.
Verkauf heute 11—1 u. 7—8 Uhr an der Theaterkasse. Es wird daran erinnert, daß vorbestellte Billetts nur bis 7½ Uhr reserviert bleiben.
Sonnabend, 11. Juli
Einmaliges Ensemble-Gastspiel erster Mitglieder des Danziger Stadttheaters.
Neuheit! Neuheit!
Bürger Schippel
Komödie von Karl Sternheim.
Verkauf ab Dienstag in Johnes Buchh. Die bisherigen Abonnenten hab. am Dienstag das Vorkaufsrecht auf ihre Plätze.

Rechtsbüro
Karol Schrödel
Nowy Rynek 6, II. 7941
erled. sämtl. Gerichts-, Hypotheken-, Strafsachen, Optanten-Fragen, Genossenschafts-Kontrakte, Verwaltungs-Angelegenheit, übernimmt Regelung v. Hypotheken, legl. Korrespondenz, schließt stille Akkorde ab.

Ab 8. Juli cr. befindet sich **mein Büro**
Cieszkowskiego 19, part.
(früher Moltkestr.). Telefon 237 u. 157. 9272
Moritz Cohn.

Trockene
Eichen-, Buchen- u. Birken-Schnittmaterialien 6120
sowie
Eichen-Rabenholz
in kleinen und größeren Posten nach Käufers Wahl, offeriert ab Platz oder frei Waggon Bydgoszcz
C. A. Franke
Czartoryskiego 2 Telefon 28



„Milena"
Zentrifuge
mit Tellereinsatz. Unübertroffen in Güte u. Ausführ.
In Größen von 45 bis 320 Liter.
Bequeme Zahlungsbedingungen.
Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Gebrüder Ramme,
Bydgoszcz, Sw. Trójcy 14b.
Telefon 79. 7853

Pädagogium Bromberg (1872–1921)
jetzt Märkische-Schweiz-Schule
Buckow (Ostbahn - Deutschland)
mit gutem Schülerheim, VI—U II, nimmt Schüler auf. **Dir. Dr. Kothe.**

Dr. von Behrens, Oberreferend. a. D. d. Warschauer Minister. f. K. u. V., Kons.-Richter. **Rechtshilfe.** Aufwertungs-erteilt: errechnung, Hypotheken-, Schulden-, Erbschafts-, **Steuer-** u. Paßschwierigkeiten erledigt 8—2 Dworcowa 56, „Labura" u. 3—8 Promenada 3, deutsch und polnisch. Briefliche Anfragen werd. mit zł 3,— vorausbez. 8016

Unser Hühneraugenkollodium
ist seit gut 30 Jahren erprobt als wirksam und preiswert. **Schwanendrogerie, Bromberg,** Danzigerstr. 5.

Puder-Zucker
feinster Mahlung, täglich frisch, offeriert
Lukullus, Bydgoszcz, Poznańska 28.
Telefon 1670 8144